

Syna Uri unterstützt Reform

Altersvorsorge Nach zähem Hin und Her hat das Eidgenössische Parlament die Reform der Altersvorsorge verabschiedet. Die Reform ist ein guter Kompromiss, der die Finanzierung der AHV und der Pensionskassen sichert. Ausserdem wird das Rentenniveau beibehalten und in einigen Fällen sogar verbessert, heisst es in einer Medienmitteilung von Syna Uri. Der Erhalt des Rentenniveaus über die Stärkung der AHV und die solidere Finanzierung der Vorsorge überzeugen. Die Besserstellung von älteren Arbeitslosen und Teilzeitarbeitenden entspricht den von Syna gestellten Forderungen.

Podiumsdiskussion in Altdorf am 1. Mai

Mit dem Rentenzuschlag von 70 Franken und mit der Anhebung des Maximalrenten-Plafonds für Ehepaare wird in der AHV die notwendige Senkung des Umwandlungssatzes in der zweiten Säule ausgeglichen. Mit der Reform wird das Rentenalter 67 abgewendet, und die Möglichkeiten für einen flexiblen Altersrücktritt werden erleichtert. Die Witwen- und Kinderrenten bleiben unangetastet. Zur nachhaltigen Finanzierung der Renten forderte Syna stets die Erhöhung der Mehrwertsteuer um 1 Prozent («Babyboomer-Prozent»). Die vorgeschlagene Erhöhung um 0,6 Prozent ist zwar ein Kompromiss, ist aber ein Schritt in die richtige Richtung. Zusammengefasst überwiegen ganz klar die Vorteile der Reform.

Dass das Thema bewegt und Reaktionen hervorruft, wird am 1. Mai im Zeughaus in Altdorf eine Podiumsdiskussion zeigen. Im Rahmen der 1.-Mai-Feier werden vier Teilnehmer ihre Ansichten und Argumente zur Rentenfinanzierung vorbringen. Die 1.-Mai-Feier beginnt um 18.30 Uhr. Das Podium startet gegen 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. (red)

Die Grünen fassen die Ja-Parole

Kanton Uri Die Grünen Uri haben für die Abstimmung über die Energiestrategie 2050 die Ja-Parole beschlossen, heisst es in einer Medienmitteilung. Das Massnahmenpaket von Bundesrat und Parlament ebnet den Weg für den Ausstieg aus der Atomenergie und hilft mit beim Kampf gegen die drohende Klimakatastrophe, so die Grünen. Nach den leidvollen Erfahrungen von Fukushima ist klar, dass der Weg der atomaren Stromerzeugung nicht länger weiterverfolgt werden darf.

Mit der Energiestrategie wird nach Meinung der Grünen ein erster Schritt für einen vollständigen Umbau der Schweizer Energieversorgung gemacht. Die anvisierte Einsparung von Energie, insbesondere im Gebäudebereich und bei der Mobilität, sowie die Steigerung der Energieeffizienz von Geräten aller Art ermöglichen zusammen mit der Wasserkraft den vollwertigen Ersatz der fossilen Energieträger und der Atomenergie durch erneuerbare Energien wie Sonne, Wind, Umgebungswärme und Biogas. Die Grünen Uri plädieren für ein Ja, um die Urner Wasserkraft zu stärken und Arbeitsplätze in Uri zu schaffen. (red)

«Begeisterung wecken für Klassik»

Musik Zum dritten Mal finden in Andermatt die Osterfestspiele statt. Wiederum wird in der Pfarrkirche am Donnerstag ein kommentiertes Education-Schulkonzert für Urner Schulklassen geboten.

«Wir wollen die jungen Konzertbesucher schon früh an die klassische Musik heranführen», erklärt Festival-Intendant Jörg Conrad zum Schulkonzert. Er selber wird ins Konzert einführen und die Feierstunde moderieren. «Das Ensemble Arte Diversa ist prädestiniert für das Kinder- und Jugendkonzert. Es werden bekannte Ohrwürmer von Komponisten wie Frédéric Chopin oder Niccolò Paganini gespielt», so der Gründer des Festivals. Zu hören sind Ennio Morricone «Love Theme» und Jules Massenets «Thais-Meditation», aber auch Stücke von Johannes Brahms.

Die Musiker stellen im ersten Teil spielend ihre Instrumente vor: das Klavier, die Violine, die Gitarre, den Kontrabass, das Akkordeon und die Balalaika. Jörg Conrad, ehemaliger Luzerner Sinfonieorchester-Solotrompetenspieler und Dozent der Hochschule Musik Luzern, wird witzige Einführungen in die leicht hörbaren Musikstücke geben.

Kulturelle Bildung ist in Urner Schulen präsent

Das Education-Schulkonzert bietet einen bunten musikalischen Blumenstrauß und einen jugendlichen Einstieg in die klassische Musik. «Jedes Kind sollte die Gelegenheit bekommen, zwei- bis dreimal in der Schulzeit ein kommentiertes Konzert zu hören», ist der ehemalige Oberstufenlehrer und heutige Landammann Beat Jörg überzeugt. «Die Kultur braucht eine gezielte Hinführung. Das Education-Schulkonzert öffnet einen exemplarischen Einblick in unser musikalisches Erbe», so der Bildungs- und Kulturdirektor. Die kulturelle Bildung wird an Urner Schulen gezielt gepflegt. Kürzlich erlebten



Beim Education-Schulkonzert am Osterfestival 2016 in der Pfarrkirche in Andermatt waren viele Schüler dabei.

Bild: PD

rund 400 Zweit- und Drittklässler einen «Tag der Kultur» mit vielfältigen Angeboten.

Auf Initiative der Musikschule Uri beteiligten sich die Ludothek, die Kantonsbibliothek, das Haus für Kunst Uri, das Haus der Volksmusik, die Tanzschule that's it, das Historische Museum, das Kulturkloster Altdorf und die Kulturschaffenden Matteo Schenardi, Christoph Gauturdi und Lea Ziegler mit Workshops. Schulklassen erlebten dabei den direkten Kontakt mit

interessanten künstlerischen Persönlichkeiten.

Passionskonzert mit über 75 Sängern

Der Verein Swisschamber Music Circle will mit dem Festival kulturelle Höhepunkte ins Urserental bringen. Junge Preisträgerensembles (unter anderem Absolventen von Schweizer Musikhochschulen) erhalten eine attraktive Förder- und Auftrittsplattform. Das Rahmenprogramm wird durch professionel-

le, arrivierte Ensembles abgerundet. Das Gala-Eröffnungskonzert und das Passionskonzert bestreiten die Festival Strings Lucerne und das Schlusskonzert die Superbrass London World Class Musicians. Ein Höhepunkt dürfte am Karfreitag das Passionskonzert mit 75 Sängern sein. Der Chor molto cantabile vereint sich mit dem Kirchenchor Bürglen und dem Festival-Strings-Kammerensemble. Landammann Beat Jörg ergänzt: «Für den Kanton Uri ist wichtig, dass das Ur-

serntal als Ort für Naturbegeisterte auch kulturell überregional ausstrahlt mit einzigartigen musikalischen und kulturellen Veranstaltungen.» (red)

Hinweis

Das Schulkonzert findet am Donnerstag, 13. April, 10 Uhr in der Pfarrkirche Andermatt statt. 240 Kinder sind angemeldet. Für zwei kurzentschlossene Schulklassen hat es noch Platz. Anmelden kann man sich unter daniela.epp@ur.ch

Der Kampf gegen den Deppenapostroph

Meine Helden

Diese Meldung hat am Mittwoch meinen Tag versüsst. In der englischen Stadt Bristol sei seit 13 Jahren ein Herr unterwegs, der seine Nächte als «Wächter der Grammatik» verbringt. Dies berichtet die BBC. Ob es ein 1.-April-Scherz war oder nicht, weiss ich nicht, interessiert mich aber auch nicht. Denn die Meldung ist zu gut: Der Mann hat es sich dem Bericht zufolge zur Mission gemacht, falsch gesetzte Apostrophe an Firmenschildern und Werbungen zu übermalen und somit richtigzustellen. Aus dem im Englischen falsch geschriebenen «Motor's» macht er mit einem weissen Pinselstrich das korrekte «Motors». Aus «Nail's» wird richtigerweise «Nails». Er sagt, was er macht, sei nichts Kriminelles. Es sei viel eher kriminell, falsche Apostrophe zu setzen.

Der anonyme Held wird in der Reportage als «Banksy der Interpunktion» bezeichnet. Also als Rebell, der sich nicht zu erkennen gibt. Der Mann korrigiert demnach seit mehr als einem Jahrzehnt falsche

Apostrophe in England. Meinetwegen dürfte er gerne einmal einen Abstecker in unsere Gefilde machen, denn auch hier werden falsche Apostrophe gesetzt, dass es «chlepft und tätscht». Aus «Evas Apfel» wird bei einer grossen Konditorei in Luzern «Eva's Apfel», aus «mittags» wird auf einem Restaurant am Urnersee ein «mit-tag's». Und statt «Autos» musste ich auch schon «Auto's» lesen. Da sträuben sich bei mir, einem Anhänger der korrekten Sprache, die Nackenhaare.

Doch nicht nur der sympathische Engländer und ich scheinen Mühe mit verwirrten und verirrten Apostrophen zu haben. Im Internet finden sich diverse Seiten, die sich dieses Thema('s) annehmen. Auf Twitter gibt es gar einen eigenen Hashtag. Grammatik-affine Personen zeigen Funde aus der Welt der falsch gesetzten Apostrophe. In Deutschland werden sie despektierlich «Ostdeutscher Imbissbuden-Genitiv» genannt. Besser bekannt sind sie aber als Deppenapostrophe. Eine Person etwa hat ein Schild

ausfindig gemacht, auf welchem «Anana's aus Costa Rica» stand. Wahnsinn.

Den Vogel aber schießt ein Plakat ab, welches einen Rabatt bewirbt.

«Achtung nur für: Studenten, Schüler – Azubi,s und Bundeswehr. Jetzt gibt,s 50 Prozent Rabatt». Anstatt eines Deppenapostrophs werden hier zwei Mal Kommas gesetzt, die wohl anstelle eines Apostrophs hätten stehen sollen, doch in einem Fall («Azubi,s») falsch gewesen wären. Und noch eine Stufe weiter geht das folgende Beispiel: «Mit dem wasserdichte'n LED...».

Die Liste liesse sich beliebig verlängern.

Doch wer ist eigentlich schuld an der Misere? Obwohl bereits der Autor Thomas Mann grosszügig Apostrophe in seinen Texten verteilte, habe ich das Gefühl, dass sich solche Fehler immer häufiger finden lassen. Zunehmenden Einfluss hat heute sicher die englische Sprache, welche hierzulande mehr gesprochen wird denn je. Englisch verlangt bei einem Geni-

tiv-S ein Apostroph. Also ist etwa «Mark's Book» korrekt, auf Deutsch verlangt der Genitiv das «s» jedoch immer ohne Apostroph, also «Marks Buch» oder eben «Evas Apfel».

Ein weiterer Grund ist eine Änderung im Regelwerk. Vor einigen Jahren war das Zeichen noch seltener erlaubt. Der Duden sagt aber seit geraumer Zeit, dass etwa Firmenhinweise wie «Willi's Würstchenbude» erlaubt seien. Diese Änderung wiederum bringt Sprachexperten auf die Palme. Wortgewaltige deutsche Autoren verfluchen den Duden für diese «schreckliche» Änderung und machen ihn mitverantwortlich für die Auswüchse des Deppenapostrophs.

An alle, die Mühe mit der Verwendung des Apostroph('s) haben. Hier ein Beispiel: Wenn meine Schwester Andrea Geburtstag hat, heisst das im Geschriebenen «Andreas Geburtstag». Wenn mein Cousin Andreas Geburtstag hat, heisst es «Andreas' Geburtstags». Gleich verhält es sich bei «Franz' Geburtstag». Nie aber

heisst es «Nicole's Geburtstag» sondern immer «Nicoles Geburtstag». Am besten befolgen Sie diese simple Regel: Weniger ist mehr. Lassen Sie den Apostroph im Zweifel weg.

Nun mag der eine oder andere Leser dieses Thema abtun als Kategorie: «Wenn man sonst keine Probleme hat...». Natürlich: Bomben auf Syrien, der Klimawandel und die Flüchtlingsströme sind schlimmer. Nichtsdestotrotz lobe ich mir Helden, die sich auch für vermeintlich weniger Wichtiges einsetzen: Unsere korrekte Sprach(')e.

Übrigens: Die Deppenleerzeichen (also etwa «Sonnen Blumen Öl») oder «Würfel Zucker») lasse ich hier mal sein.



Matthias Stadler
Redaktor
matthias.stadler@urnerzeitung.ch